

Foto: Zoe Richardson auf Unsplash

KIRCHE AM
KRANKENHAUS
EV.-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE



www.kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindebrief | März · April · Mai 2025

KONTAKTE



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Revitalisierung“ hat uns als Gemeinde die letzten Jahre beschäftigt und wir haben einen Doppelpunkt mit dem gemeinsamen Gottesdienst am 02. Februar gesetzt. Der Prozess ist nicht zu Ende, nur weil wir keine Wochenenden mit dem Coach mehr vor uns haben. Neues Leben ist nicht nur ein Dauerthema für die Gemeinde, es ist die Grundlage für unseren Glauben. Jesus wurde neues Leben geschenkt. Er ist vom Tod auferstanden. Ostern feiern wir das Leben und den Sieg über den Tod.

So lebendig wünschen wir uns Gemeinde und unsere Nachfolge. Das Grab wird gesprengt. Wir dürfen leben in neuen Dimensionen. Alte Grenzen gelten nicht mehr. Einige Impressionen aus der Revitalisierung berichten von Lebenserfahrungen in diesem Prozess. Aber auch darüber hinaus gibt es zahlreiche Eindrücke aus dem Leben in der Gemeinde zum Mitfreuen.

Sogar ein Blick auf die Ukraine lässt staunen, wie das Leben siegt. Der Präsident des Baptistenbundes und sein Stellvertreter berichten über aktuelle Entwicklungen. Zahlreiche Gemeinden wurden in den letzten Jahren gegründet und zehntausende Menschen getauft. Die Solidarität unter den Christen ist groß.

Lassen Sie sich ein auf Begegnungen mit diesem Leben schaffenden Gott. Erleben Sie die Gemeinschaft von Christen, die sich für Gott begeistern können. Sie sind herzlich willkommen.

Ihr Manfred Ewaldt

P.S. Ich habe es geschafft, ein ganzes Editorial zu schreiben, ohne über Krisen und die Weltlage zu klagen!

Editorial	2
Andacht	4
Bibelstunde	5
Kalender der Gemeinde	6
Frauenfrühstück „Atempause“	7
Thema „Revitalisierung“ - Es geht weiter	8
Konfetti und der Regenbogen	12
Pinnwand	14
Rundbrief aus Sierra Leone	16
Täuferum	18
Informationen aus der Adventskirche	21
Lesetipp	22
Monatslied	23
„Drei Jahre Widerstand, Kampf und Hoffnung“	24
Aus „Bund aktuell“	25
Informationen aus dem Albertinen Haus	26
Mediationskreis im Albertinen Haus	26
Impressum	27
Gottesdienste	28

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesus Christi von den Toten“

1. Petrus 1,3

Es ist der 8. April 1945, der erste Sonntag nach Ostern. Dietrich Bonhoeffer ist mit einer Gruppe von Häftlingen aus dem Konzentrationslager Buchenwald in einem Gefangenentransport nach Bayern unterwegs in eine ungewisse Zukunft. Am Sonntagmorgen bitten ihn seine Mitgefangenen, eine Andacht zu halten. Als Text wählt er den Wochenspruch für die darauffolgende Woche aus 1. Petrus 1,3.

Kaum ist die Andacht zu Ende wird die Tür aufgerissen. Zwei SS-Leute holen Dietrich Bonhoeffer heraus und bringen ihn zum Konzentrationslager Flossenbürg. Am frühen Montagmorgen wird er dort auf persönlichen Befehl Hitlers hingerichtet.

Was mag Bonhoeffer in seiner Andacht persönlich bewegt haben? Was hat er angesichts von Todesangst seinen Mitgefangenen gesagt?

Gott loben, Hoffnung bezeugen in einer existentiell bedrohlichen Lebenslage, das ist nur möglich, wenn ein Mensch sich im Tiefsten in Gott geborgen und von ihm gehalten weiß.

„Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung.“ Wir werden hineingenommen in das Geschehen der Auferweckung Jesu. In uns wird Hoffnung geweckt, von Gott geschenkt. Das ist unser Ostern. Unser Leben bekommt eine göttliche Dimension, die sich in unzerstörbarer Hoffnung zeigt.

Dieser neuen Wirklichkeit Gottes in uns dürfen wir uns öffnen. Sie will eingeübt und gelebt werden.

Dietrich Bonhoeffer sagt es an einer Stelle so: „Unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im Beten und Tun des Gerechten unter den Menschen. Alles Denken, Reden und Organisieren in den Dingen des Christentums muss neu geboren werden aus diesem Beten und diesem Tun.“ (Widerstand und Ergebung, Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft)

Die lebendige Hoffnung erschließt sich im Beten. Im Gespräch mit Gott. Im Klagen, in der Fürbitte und Hören auf ihn, wird Hoffnung konkret erfahrbar. Glaube ist vertrauensvolle Beziehung. Diese Beziehung zu Gott wird gelebt im Gebet.

Aus dem Beten, dem Hören, entsteht das Tun des Gerechten unter den Menschen.

Beten und Handeln, in dieser Reihenfolge.

Tun des Gerechten unter den Menschen heißt: zu den Menschen ge-

hen, bei ihnen sein, mit ihnen zu leben. Im Zusammenleben mit ihnen nach Gottes Gerechtigkeit fragen. Dasein für andere, Leben fördern, Hilfe leisten, sich für Frieden und Versöhnung einsetzen und für die Bewahrung unserer Lebensgrundlagen (Klimagerechtigkeit und Ökologie).

Dietrich Bonhoeffer gehört zu den Zeugen des Glaubens, die glaubhaft als Nachfolger von Jesus gelebt haben. Darin kann er uns zum Vorbild werden und uns ermutigen, unseren Glauben hoffnungsvoll zu leben.

Klaus-Dieter Hoppe

BIBELSTUNDE

Bibelstunde

Seit Ende letzten Jahres gehen wir die „Rechenschaft vom Glauben“ miteinander durch. Dieses Bekenntnis der deutschsprachigen Baptisten, versucht in Worte zu fassen, was Baptisten glauben. Unter dem Oberthema der Gottesherrschaft ging es um die Aufrichtung der Gottesherrschaft, das Leben darin und die Vollendung.

Dieses Thema werden wir bald abschließen, obwohl die Bibelstunde

mehrfach ausfallen muss. Am 19.03. und am 02.04. ist der Pastor nicht da und am 09.04. werden im Albertinen Haus alle Räume für die ärztliche Prüfung gebraucht.

Trotzdem werden wir Anfang Mai mit einem neuen Thema beginnen. Wer rechtzeitig dabei ist, kann auch mitbestimmen. Herzliche Einladung zum Mittwochnachmittag, 16:00 Uhr.

Manfred Ewaldt

MÄRZ

Monatsspruch März 2025

*Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt,
sollt ihr ihn nicht unterdrücken.*

Lev 19,33

März 2025

19.03.		keine Bibelstunde
29.03.	09:30 - 13:00 Uhr	Thementag Leitung, Albertinen Haus
29.03.		Landesverbandsrat, Elmshorn

April 2025

01.04.	18:00 Uhr	Meditationsabend, Bibliothek Albertinen Haus
02.04.		keine Bibelstunde
09.04.		keine Bibelstunde
09.04.	19:00 Uhr	offener Vorstand, ca. 19:30 Uhr, Vorstand
11.04.	18:00 Uhr	Konvent- und Gemeindegebet, Bibliothek Albertinen Haus
13.04.	10:00 Uhr	gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche am Krankenhaus, kein Gottesdienst im Albertinen Haus
18.04.	10:00 Uhr	Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl an beiden Standorten
25.04.	17:00 Uhr	Frauentreff, Gemeindehaus

Mai 2025

06.05.	18:00 Uhr	Meditationsabend, Bibliothek Albertinen Haus
07.05.	19:30 Uhr	Vorstand
08.05.	19:30 Uhr	Mitgliederversammlung, Albertinen Haus (u.a. Vorwahl Vorstand)
09.05.	18:00 Uhr	Gebetsabend, Bibliothek Albertinen Haus
11.05.	10:00 Uhr	Albertinen Jahresfest, Kirche am Krankenhaus
16.05.	17:00 Uhr	Frauentreff im Gemeindehaus
17.05.	16:00 Uhr	Kirche Kunterbunt auf der Wiese
18.05.		Neue Gottesdienstzeiten am dritten Sonntag im Monat: 9:30 Uhr, Kirche im Albertinen Haus, 11:00 Uhr, Kirche am Krankenhaus

31.03. - 06.04. Urlaub Pastor Ewaldt

Auch in diesem Frühjahr trafen sich wieder Frauen zur „Atempause“, unserem Frauenfrühstück von Frauen für Frauen. Es gab viele Teilnehmerinnen, die sich schon kannten, aber auch Frauen, die zum ersten Mal dabei waren. Und wenn Frauen sich mit Frauen treffen, da gibt es von Anfang an etwas zu erzählen. Dazu gab es, wie immer, ein reichhaltiges Frühstücksbuffet.

Referentin war Pastorin i. R. Regina Claas, die unter anderem als Missionarin in Südafrika und Malawi tätig war.

Zum Thema „Den Blick frei bekommen für das Wesentliche“ sprach sie über die Fragen:

1. Wie soll eine Frau in der Fülle, womit sie sich zu beschäftigen hat und was auf sie einströmt, das alles bewältigen?
2. Wie weiß ich, worauf es ankommt und was gibt mir Orientierung?

In einer Pause redeten wir an den Tischen darüber, was das Wesentliche in unserem Leben ist und wie wir das Wesentliche im Leben finden.

Die dritte Aussage, die uns beschäftigte, war: Wer fest verankert ist, kann anderen Halt geben.

Was gibt uns Halt, wenn die Weltgemeinschaft so im Wandel ist und die Werte sich ändern? Wo ist unser eigener Ankerpunkt und wo können wir uns festhalten?

Jesus möchte unser eigener Anker-



punkt sein, bei dem wir Halt finden. Er kann uns Hoffnung geben, die wir auch weitergeben können. Er kann uns Freiheit schenken und uns Wege öffnen für das Wesentliche.

Eine praktische Übung, um uns auf das Wesentliche zu konzentrieren, könnte sein:

1. Sich schon morgens zu fragen: Was hat Gott mit mir vor?
2. Mittags das Erreichte, z.B. in einer Pause, zu reflektieren
3. Abends den Tag mit allem Erlebten Gott zurückzugeben.

Es war wieder ein sehr schöner, ermutigender Vormittag.

Martina Winje

REVITALISIERUNG

Thema „Revitalisierung“ – Es geht weiter

Am 01. Februar kamen wir zu unserem letzten Samstag mit Bernd Winkelsträter zusammen. Wir haben noch einmal die wichtigen Ergebnisse zusammengetragen und einen großen Bogen im Ausblick geschlagen. Welche Früchte erwarten wir, wollen wir ernten von unserem „Gemeindebaum“?



Wir sind noch dabei, alle die Gedanken zu ordnen, zusammenzufassen und zu einem Bild zusammenzuführen. Das wird und soll uns weiter begleiten und motivieren.



Wir wollen aber schon einmal zurückblicken. Wie haben wir es erlebt, was so gelaufen ist? Was haben wir womöglich schon an Veränderungen entdeckt und wo können und wollen wir weitermachen, aufbauen auf dem, was ist oder auch neues Land erschließen?

Einige persönliche Erfahrungen:

Wenn ich auf die Zeit des Revitalisierungsprozesses zurückblicke, dann nehme ich mit, dass die Zeit für mich gut war. Ich habe empfunden, dass wir uns in der Gemeinde nähergekommen sind, dass wir mehr kommunizieren. Wir sind offener geworden und achten einander mehr. Und mir ist mein persönliches Leben mit Jesus wichtiger geworden. Ich versuche, meine Freunde und Nachbarn mehr und intensiver wahrzunehmen und für sie zu beten.

Angelika Gerckens

Ich habe den Revitalisierungsprozess mehr von außen mitbekommen. Mir ist aufgefallen, dass sich die Einstellung von Menschen in der Gemeinde verändert hat. Es bilden sich Gruppen, in denen Beziehungen wachsen. Viele Leute sind offener geworden für neue Ideen. Das freut mich sehr.

Einige machen sich Gedanken, wie man sich für die Gemeinde einsetzen kann, Gutes für sie tut. Einige bringen sich auch ein und helfen beim Jugendtreffen, kochen für und mit uns und nehmen sich Zeit für Unternehmungen.

Das Thema Revitalisierung kommt im Kellerkollektiv vor und ich habe das Thema „Meine Traumgemeinde“ vorbereitet. Wir haben Ideen gesammelt. Die Räume sind gemütlicher geworden und wir wünschen uns noch mehr Sitzgruppen z. B. beim Kirchenkaffee. Es gibt spannende Predigtthemen. Gut ist, wenn die Gemeinde in den Gottesdienst einbezogen wird. Ich erinnere mich besonders an den Hauskreisgottesdienst, wo wir an Tischgruppen saßen, Aufgaben bekamen. Das war sehr schön, soll mal sein. Auch die Idee, abends Gottesdienst zu feiern, fanden wir gut.

Dass das Konzept für Kirche Kunterbunt so gut ankommt, hat sich auch entwickelt. Wir sind offen für junge Familien und Kinder, sorgen dafür, dass sie dabei sein können. Wir können sogar einen Bereich für Kinder im Nebenraum ermöglichen.

Es gibt jetzt mehr Veranstaltungen im Gemeindehaus. Der Basar war richtig toll und anziehend auch für Nichtgemeindemitglieder. Das funktioniert ja auch mit den Konzerten. Die Gemeinde ist positiv in Bewegung.

Wiebke Petritzky - notiert und sortiert von Manfred Ewaldt

Für mich waren die Revitalisierungs-Samstage inspirierend. Die Gemeinschaft untereinander war toll. Mir ist wieder klar geworden, wie wertvoll die Menschen in unserer Gemeinde für mich sind. Ich denke, wir haben neu verstanden, dass wir als Gemeinde eine Berufung in dieser Welt haben und Gott uns mit seinem Wirken überraschen will.

Elisabeth Strauß

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ Joh.15,5

Zum Abschluss des Revitalisierungswochenendes fand am Sonntagmorgen ein Gottesdienst im Albertinen Haus statt.

Neben der Präsentation der Arbeitsergebnisse ging es in der Predigt um den o.a. Text aus dem Johannesevangelium. Wie die Rebe auf den Weinstock, so sind wir als Christen auf die Gegenwart Gottes angewiesen.

In dem Bibeltext heißt es weiter: „Wenn ihr in mir bleibt und ich in euch, werdet ihr viel Frucht bringen, getrennt von mir, könnt ihr nichts tun.“ Herausgestellt wurde die Bedeutung unserer Beziehung zu Christus. Sie ist die Grundlage für den Umgang mit unseren Mitmenschen und die Mitarbeit in der Gemeinde. Wenn wir Veränderungen in der Gemeinde herbeiführen wollen, müssen wir uns von Gott leiten lassen.

„Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Diese Botschaft wurde mir erneut wichtig.

Zum Schluss des Gottesdienstes brachte ein Liedvers unseren Wunsch und unsere Bitte gegenüber Gott zum Ausdruck:

„Weinstock bist du, wir sind die Reben, gib, dass wir bleiben in dir...“ FuL 364

Christiane Ross

Revitalisierung wirkt sich aus

Einige Veränderungen haben sich ja schon auf dem Weg ergeben, z. B. im Bereich der Gottesdienste. Wir treffen uns regelmäßig zu gemeinsamen Gottesdiensten abwechselnd im Albertinen Haus und in der Kirche am Krankenhaus. Das sind immer besondere Höhepunkte in der großen Runde – und außerdem gibt es gute Gemeinschaft beim Kirchenkaffee.

Darüber hinaus haben wir weiter über das Thema Gottesdienst nachgedacht und gearbeitet. Schon mit einem Seminar mit Andrea und

Friedrich Schneider in 2023. Dann mit einem Forum im November 2024. Immer wieder wurde geäußert, dass es toll und gewünscht ist, wenn sich viele verschiedene Mitarbeiter im Gottesdienst beteiligen. Und es wurde betont, dass wir „fehlertoleranter“ geworden sind.

Außerdem sind Gottesdienste mit neuen Ideen willkommen. An Tischgruppen sitzen und mit Aufgaben ins Gespräch kommen, kreative Beiträge, Umfragen und die Möglichkeit, sich einzubringen. Wir haben neue Lieder aufgenommen und werden

das auch weiterhin tun. Viele empfinden, dass unser Klima offener und freier geworden ist. Die gesamte Atmosphäre des Gottesdienstes wird positiver wahrgenommen. Vielleicht sind gerade deswegen auch mehr Gäste dabei?

Da wir uns vorgenommen haben, neue Ideen einfach mal auszuprobieren, werden wir ab Mai zwei konkrete Vorschläge umsetzen, die auch mit äußeren Faktoren zu tun haben. Am jeweils dritten Sonntag im Monat werden die zwei Gottesdienste nacheinander gefeiert. Im Albertinen Haus kommen wir um 9:30 Uhr zusammen, in der Kirche am Krankenhaus um 11:00 Uhr. So kann - muss nicht - der Inhalt ähnlich ablaufen und der Prediger oder die Predigerin eine Botschaft der ganzen Gemeinde übermitteln.

Eine zweite Idee gilt nur für den Sommer. Am vierten Sonntag im Juni-Juli-August soll probeweise der Gottesdienst in der Kirche am Krankenhaus um 18:30 Uhr stattfinden. Im Albertinen Haus bleibt es bei 10:00 Uhr.

Wir sind gespannt, wie uns das gefällt. Im Herbst werden wir das auswerten und wenn nötig anpassen.

Die Samstage im Entwicklungsprozess haben uns herausgefordert – aber auch viel bewirkt. Besonders gefallen hat den Meisten, mal inten-



siver mit Menschen aus der Gemeinde zu reden, den Glauben und die Nachfolge ins Gespräch zu bringen. Das wollen wir aufgreifen und regelmäßig Thementage ansetzen. Mit den Geschwistern ein Thema vertiefen und weiterführen, das uns gerade bewegt. Aktuell geht es um die nächste Vorstandswahl, so dass wir uns für den ersten Thementag am 29.03., 9:30 – 13:00 Uhr das Thema „Leitung“ vorgenommen haben. Wir sind wieder im Albertinen Haus, wie gewohnt.

KUNTERBUNT

Konfetti und der Regenbogen

Dies war der Titel unseres Kirche Kunterbunt-Gottesdienstes am 02.03.25 und so war auch der Eingang der Kirche am Krankenhaus in alle Farben des Regenbogens gehüllt, als es um 11:00 Uhr los ging. Menschen aller Altersgruppen fanden sich bei uns ein, um der Geschichte von Arche Noah und dem „bunten Bund“ mit Gott zu lauschen und sie auch sonst mit allen Sinnen an den Mitmachstationen in der Aktivzeit zu erleben:

Es wurden Regenmacher und Regenbögen gebastelt, gerätselt, auf verschiedenste Art und Weise wurden Tiere gesucht, gerettet und gestapelt. Es wurde geschminkt, in einer Talk-Runde zum Nachdenken und zum Austausch angeregt. In einer ruhigeren Ecke gab es einen „Segen unter'm Regenbogen“ und man konnte auch eigene Gebete formulieren, um sie dann am Regenbogen anzubringen.

Im gemeinsamen Teil, der „Feierzeit“, gab es zunächst ein lustiges Musikvideo zu Noah und den Tieren, aber es wurde auch wieder viel selbst gesungen und wir durften einem In-

put von unserem Pastor über Gottes Zusagen lauschen.

Ein besonderes Highlight war sicherlich für viele die gemeinsam nachgespielte Geschichte mit den geschminkten Tier-Kindern auf einem Boot aus Menschen, dem einsetzenden Regen durch die selbstgebastelten Regenmacher und die vielen Regenbögen, die nach einer langen Reise über allem aufgegangen sind.

Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einem gemeinsamen Mittagessen. Dieses Mal wurden wir dank vieler Helfer und Helferinnen mit Pizzasuppe und einem bunten Wackelpudding-Buffer verwohnt.

Es war ein hoffnungsvoller Gottesdienst, der uns zeigt, dass wir auch in schwierigen Zeiten Hoffnung haben dürfen, weil Gott für alle Zeiten zu uns steht. Für alle war etwas dabei und gemeinsam hatten wir einen wunderschönen Vormittag, von dem wir Gottes Zusage an uns sicherlich noch lange in Erinnerung behalten werden.

Ingrid (für das Kernteam von Kirche Kunterbunt)



Fotos: Ingrid Jarama



18. Mai, geänderte Gottesdienstzeiten

9:30 Uhr, Kirche im Albertinen Haus
11:00 Uhr, Kirche am Krankenhaus

Gemeinsamer Gottesdienst 13.04.
Kirche am Krankenhaus

29.03. Thementag „Leitung“
9:30 – 13:00 Uhr, Albertinen Haus

Schon mal einen Computer bedient?
Schon mal ein Video gemacht?
Lust auf Kameraführung oder Beamerbetreuung?
Bereitschaft eine Aufgabe im Gottesdienst zum übernehmen?
Wir suchen Mitarbeiter für das Technikteam.
Bitte bei Wolfgang Gerckens oder jedem anderen aus dem Team melden.



Ihr wollt immer auf dem Laufenden sein?
Dann folgt uns jetzt auch auf dem WhatsApp-Kanal der Kirche am Krankenhaus!

Hier erhaltet ihr alle Veranstaltungshinweise und viele Infos rund ums Gemeindeleben.

Wenn ihr WhatsApp installiert habt, gelangt ihr über den QR-Code direkt zum Kanal „EFG Schnelsen (Baptisten)“.



Sonntag, 27. April 2025 · 16:00 Uhr
Kirche am Krankenhaus



Ökumenischer Gedenkgottesdienst für „still geborene Kinder“

Kirche am Krankenhaus | Albertinen Krankenhaus
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg-Schnelsen

Pastorin Karin Pusch · Tel. 040 55 88 - 24 09 · karin.pusch@immanuelalbertinen.de
Beteiligte Kirchen: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf, Ev.-Luth. Kirchengemeinde Schnelsen, Kath. Kirchengemeinde Pfarrei Heilige Josefa Bakhita, Kath. Trauerzentrum St. Thomas-Morus, Freie Evangelische Gemeinde Hamburg-Niendorf (Bondenwald), Kirche am Krankenhaus (Ev.-FreiKl. Gemeinde)



In besten Händen, dem Leben zuliebe.

Gerne geben wir Dank & Grüße der Familie weiter, die wir mit der Hälfte des **Erlöses vom Adventsmarkt in 2024** unterstützt haben!

Wir haben damit ein gutes Stück weit für Entlastung in der Weihnachtszeit gesorgt. Die verwaisten Kinder sind in der nahen Familie gut versorgt und befinden sich mit Hilfe von professioneller Unterstützung im Heilungsprozess.



„Hamburg räumt auf“ – Wir auch und wir waren erfolgreich!

Liebe Freunde und Interessierte, zunächst wünschen wir allen ein gesegnetes und behütetes Jahr 2025! Wer die Weltpolitik mitsamt den globalen Krisenherden verfolgt, dem kann angst und bange werden. Wie dankbar sind wir, in Gottes Hand zu stehen, und ihm unser Leben anzuvertrauen - egal was kommt. Diese Gelassenheit und tiefen Frieden wünschen wir allen. Dann haben wir auch den Mut, klar Stellung zu beziehen.

Seit Anfang Dezember ist am T.E.C.T. Semesterpause. ...

Nathanael hat in der Schule jemanden gefunden, mit dem er sich gut versteht. Darüber freuen wir uns sehr. Abgesehen davon lebt er sehr zurückgezogen in seinem Zimmer. Allerdings gibt es einen guten Grund, dass sich das in diesen Tagen ändert. Seit zwei Wochen haben wir nämlich einen neuen Mitbewohner: Einen Hundewelpen, der im Alter von zwei Wochen quasi vor unserer Haustüre dem Sterben überlassen worden war. Wir wissen nicht, was mit seiner Mutter ist. Er war jedenfalls noch stark kurzsichtig, tapsig und völlig hilflos. Eine gesamte Nacht und auch tagsüber stundenlang wimmerte er vor sich hin, bis Christina es nicht mehr aushielt und ihn reinholte. Er war ganz ausgetrocknet und sehr dankbar, dass wir uns um ihn kümmerten. Welpenmilch, Wärmelampe - all das

Fehlanzeige in diesem armen Land. Etwas anderes als Kuhmilch haben wir nicht. Nach tagelanger Suche wurde Ralf fündig: Ein einziges Geschäft führt laktosefreie Milch! Aber auch das hat funktioniert - er verträgt alles sehr gut und wächst. Schnell eroberte er das Haus und unsere Herzen. Der Tierarzt half gegen die Flohkolonie in seinem Fell und entwurmte ihn. Er ist ein quietschlebender lustiger kleiner Kerl, der uns ständig zum Lachen bringt - wenn wir nicht gerade aus Versehen in einen Pipisee treten. Das „Töpfchen-training“ ist seit dieser Woche angelaufen und macht bereits Fortschritte - small small. Manchmal sitzt er fiepend an der Garagentüre, um sein Geschäft draußen zu verrichten. Manchmal möchte er aber auch einfach nur draußen schnuppern und wartet mit allem, bis er wieder drin ist. Seufz. Wir spielen gern mit ihm und sogar Nathanael verlässt freiwillig die social media, um mit ihm herumzutollen.

Solange er noch bei uns ist, heißt er „Pinsel“ aufgrund der weißen Pfötchen und Schwanzspitze. Uns ist klar, dass der Hund nicht auf Dauer bei uns bleiben kann - zu bewegt ist unser Leben mit dreimonatigem Aufenthalt in Deutschland und anschließend nur noch einem Jahr Sierra Leone. Es ist besser, wenn er direkt einen Platz findet, an dem er bleiben kann und geliebt wird. Wir be-

ten, dass Gott uns solche Menschen zeigt.

Wir freuen uns stets über Kontakt und Gebete. Danke für alle Anteil-

nahme an unserem Leben.

Herzliche Grüße aus Sierra Leone von

Christina, Ralf und Nathanael

Gebetsanliegen

- *Dank: Gott sorgt für uns, bewahrt uns und hat Nathanael einen Freund finden lassen. Er weiß, was seine Kinder brauchen, und zeigt uns sein Vaterherz. Dafür sind wir sehr dankbar.*

- *Bitte um Weisheit: Aufgrund der unendlich vielen Nöte um uns her benötigen wir klare Wegweisung, wo wir helfen sollen und wo wir es getrost in Gottes Hände legen dürfen. Wir sind begrenzt - aber Ihm ist alles möglich! Er überfordert uns nicht. Dafür sind wir jedoch auf klare Führung angewiesen.*

- *Bitte um Gelingen: Unter den Studierenden sehen wir große Offenheit. Wir bitten Gott, Christinas Unterricht und persönliche Gespräche zu gebrauchen, damit Pastorinnen und Pastoren für ihren Dienst ausgerüstet werden. Wir befehlen auch Nathanael Gott an und bitten um einen erfolgreichen Schulabschluss.*

- *Bitte um Erbarmen: Sierra Leone ist in einem erbarmungswürdigen Zustand, sowohl ökonomisch als auch geistlich. Möge Gott Gemeinden erneuern, Menschen für sich gewinnen, in der Gesellschaft eingreifen und Seine neue Welt bauen.*

APRIL

Monatsspruch April 2025

*Brannte nicht unser Herz in uns,
da er mit uns redete?*

Lk 24,32

Konrad Grebel, Felix Mantz und Jörg Blaurock: Die Taufe am 21. Januar 1525 in Zürich

500 Jahre Täufertum, 1525-2025

In Zürich wurde ab 1523 innerhalb weniger Jahre die Kirche zu einer kostengünstigen staatlichen Religionsanstalt umgestaltet. Der Stadtrat beschlagnahmte den kirchlichen Besitz, die Klöster wurden aufgelöst, Bilder und Altäre wurden aus den Kirchengebäuden entfernt, die Messe wurde abgeschafft und durch einen schlich-

wurden zum Gottesdienstbesuch gezwungen. Abweichende Meinungen wurden verfolgt.

Aus der Sicht einiger Unterstützer Zwinglis gingen die Reformen einerseits nicht weit genug und andererseits in die falsche Richtung. Um zwei junge Intellektuelle, Konrad Grebel und Felix Mantz, sammelte sich ein Bibellesekreis, dem sich auch der



Zürich zur Reformationszeit. Rechts oberhalb des Großmünsters sieht man die Neustadtgasse („Nuwstatt“). Dort stand das Haus der Familie Mantz, in dem die erste Taufe stattfand (Ausschnitt aus einem Holzschnitt von Jos Murer, 1576).

ten deutschen Gottesdienst ersetzt. Die Maßnahmen folgten dem theologischen Programm Ulrich Zwinglis, des populärsten Predigers der Stadt. Zwingli forderte die Abschaffung von Aberglauben und Götzendienst, die im Laufe der Jahrhunderte eingerissen seien. Da die Kirche zu korrupt sei, um sich selbst zu reformieren, sei die Durchsetzung einer gereinigten Form der christlichen Religion Aufgabe der Obrigkeit. Alle Untertanen

Priester Jörg Blaurock aus Graubünden anschloss. Ihre Kritik an der Zürcher Reformation spitzte sich am Thema Kindertaufe zu. Im Neuen Testament sei nicht die Rede davon, dass Säuglinge getauft werden. Nur wer selbst glaubt, könne Christ werden. Bei Zwingli und dem Zürcher Rat läuteten die Alarmglocken. Am 17. Januar 1525 wurden die Gegner der Kindertaufe zu einer Disputation aufs Rathaus vorgeladen. Jede weite-

re Kritik an der Säuglingstaufe wurde verboten. Vier Tage später wurden die Strafandrohungen noch einmal verschärft. Am Abend des 21. Januar 1525 versammelten sich Grebel, Mantz und Blaurock mit Gleichge-

angefangen, den Glauben zu lehren und zu halten.“

Grebel, Mantz, Blaurock und weitere Getaufte flohen kurz darauf aus Zürich. In Dörfern des Zürcher Umlands



Am 17. Januar 1525 wurden Konrad Grebel und Felix Mantz zu einer Disputation auf das Rathaus vorgeladen. Jörg Blaurock war unter den Zuhörern (Zentralbibliothek Zürich, Ms B 316, Bl. 182v)

sinneten zum Gebet. In einem Bericht heißt es: „Nach dem Gebet ist Georg vom Hause Jakob aufgestanden und hat den Grebel um Gottes willen gebeten, dass er ihn wolle taufen mit der wahren, rechten, christlichen Taufe auf seinen Glauben und Erkenntnis. Und da er niedergekniet mit solchen Bitten und Begehren, hat ihn der Konrad getauft, weil dazumal kein verordneter Diener solchen Werks vorhanden war. Wie nun das geschehen war, haben die anderen sich auch an den Georg mit dem Begehren gewandt, dass er sie taufen solle, was er auch auf ihr Begehren also tat. Und haben sich also in hoher Furcht Gottes miteinander an den Namen des Herren ergeben, einer den anderen zum Dienst des Evangeliums bestätigt und

taufen sie weitere Personen. Innerhalb kurzer Zeit breitete sich die Taufe der Gläubigen auch an anderen Orten aus. Es kam zu ersten, experimentellen Gemeindebildungen. Grebel starb auf der Flucht 1526 an der Pest. Mantz wurde in Zürich verhaftet, zum Tode verurteilt und 1527 ertränkt. Blaurock zog missionierend bis nach Tirol, wurde dort verhaftet und 1529 verbrannt. Um zu verstehen, warum die Täufer sowohl von evangelischen als auch von katholischen Obrigkeiten so brutal verfolgt und verteufelt wurden, muss man sich klarmachen, dass das Christentum über Jahrhunderte eine gewaltsame Zwangsreligion war. Die Forderung der Täufer nach Freiheit in Glaubensdingen, verbunden mit einer konsequenten Orientierung an der Bergpredigt, galt

als Rebellion gegen die Grundlagen der „christlichen“ Gesellschaft.

Direkt auf das historische Täuferturn gehen die Gemeinden der Mennoniten, der Hutterischen Brüder und der Amischen zurück. Täuferisch im theologischen Sinne sind darüber hinaus diejenigen evangelischen Christen, die keine unmündigen Kinder taufen, sondern nur bekennende Gläubige. Dazu zählen die Baptisten und Adventisten, aber auch Brüdergemeinden und Pfingstler. Allerdings wollten die deutschen Baptisten lange nichts mit den „rebellischen“ Täufern zu tun haben – sie hatten ohnedies schon genug Probleme mit den Behörden.

Im demokratischen Amerika betrachteten die Baptisten die Täufer dagegen schon früh als ihre Vorläufer. Durch deutschamerikanische Baptisten wie August Rauschenbusch (1816-1899), der in seinen letzten Lebensjahren am Predigerseminar in Hamburg-Horn unterrichtete, entdeckten auch die deutschen Baptisten das Täuferturn für sich. Zwischen den beiden Weltkriegen erschienen hunderte von Artikeln über die Täu-

fer in baptistischen Zeitschriften, vor allem von Wilhelm Wiswedel (1877-1962). In den 1950ern und 1960ern veröffentlichte der Oncken-Verlag eine große Zahl von Büchern über das Täuferturn. In den 1970er und 1980er Jahren, den beiden letzten Jahrzehnten des Kalten Krieges, beriefen sich viele friedensbewegte Christen auf den täuferischen Grundsatz der Gewaltlosigkeit.

Das Jahr 2025 ist das Reformationsjubiläum der täuferischen Freikirchen. Zwar wird es nicht so prachtvoll ausfallen wie das Calvin-Jahr 2009, das Luther-Jahr 2017 oder das Zwingli-Jahr 2019. Ein besonderes Interesse von staatlicher Seite am Täuferjahr ist nicht erkennbar und war eigentlich auch nicht zu erwarten. Umso wichtiger ist es, dass freikirchliche Gemeinden im Jahr 2025 selbst aktiv werden und sich auf den geistlichen Aufbruch der Täufer vor fünfhundert Jahren besinnen. Dass Christwerden und Christsein eine Sache der Freiheit ist, dass Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu zur Überwindung von Gewalt und sozialer Ungerechtigkeit berufen sind, ist heute aktueller denn je.

M
A
I

Monatsspruch Mai 2025

Zu dir rufe ich, HERR; denn Feuer hat das Gras der Steppe gefressen, die Flammen haben alle Bäume auf dem Feld verbrannt. Auch die Tiere auf dem Feld schreien lechzend zu dir; denn die Bäche sind vertrocknet.

Joel 1,19-20

Im Frühjahr lädt unsere Nachbargemeinde zu zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen ein. Hier eine Auswahl:



Iranischer Abend

Iran ist ein wunderschönes Land – doch eine schwierige Bekanntheit hat es bei uns durch eine politische Situation. Zahlreiche Menschen waren und sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, viele von ihnen haben in den letzten Jahren hier bei uns in Schnelsen ein Zuhause gefunden.

Dieser Abend will etwas davon erzählen, was unsere Gemeindeglieder aus ihrer Heimat mitbringen: die Erinnerungen an ein Land voller Schönheit und mit einer reichen Kultur. Sie sind eingeladen, sich verzaubern zu lassen und zu sehen, zu lauschen, zu kosten von den Schätzen

Persiens – wir laden Sie herzlich ein zu einem iranischen Gemeindeabend am Freitag, dem 16. Mai, um 19 Uhr im Christophorushaus.

Pastorin Annkatrin Kolb

Theaterabend

»Alle sieben Wellen« Von Daniel Glattauer Bühnenfassung: Ulrike Zemme, Inszenierung: Hans Meurer Es spielen Anja und Dirk Leukroth. 21. März

Das Stück der Theatertruppe „Frankfurter Bühnengeflüster“ ist die Fortsetzung von Daniel Glattauers Erfolgsroman „Gut gegen Nordwind“. Die Bühnenfassung der Geschichte einer E-Mail-Freundschaft ist tragikomisch, mitreißend und so nah am Leben, dass sich jede/r darin wiederfinden kann.





Shahwan, Marlene

Wenn Gott den Pinsel schwingt - Meine turbulente Lebensgeschichte zwischen Deutschland und dem Heiligen Land

SCM Hänssler Verlag 2023, 233 Seiten, Euro 18,00

Eine Deutsche, verheiratet mit einem Palästinenser, beides Christen, berichtet aus Beit Jala (Bait Dschala). Diese Kleinstadt mit knapp 12000 mehrheitlich christlichen Einwohnern liegt im Westjordanland in der Nähe von Bethlehem, im palästinensischen Autonomiegebiet. Die Autorin lebt seit über 30 Jahren dort. Zusammen mit ihrem Mann Johnny hat sie dort das Begeg-

nungszentrum Beit Al Liqa gegründet. Marlene Shahwan (Jg. 1963) ist Mitarbeiterin der Missionsgemeinschaft DMG, die bei Sinsheim in Deutschland ansässig ist. Sie nimmt ihre Leser/innen mit hinein in ihre außergewöhnliche Lebensgeschichte und ihre besonderen Gotteserfahrungen. In der Mitte des Buches machen 16 Fotosseiten ihr Lebensumfeld anschaulich.

Eine Ehe mit einem Palästinenser, eine Wohnung neben der Moschee, vier Kinder und ein offenes Haus für Gäste. Kann das gut gehen? Erste Intifada, zweite Intifada; Beschuss durch Panzer und aus Maschinengewehren. Oftmals Lebensgefahr. Ausgangssperren. Behördliche Schikane. Der Ehemann aufgrund von Verleumdung im Gefängnis. Situationen, die die menschliche Kraft weit übersteigen. Und doch entsteht in dieser Zeit eine Oase des Friedens; ein Ort der Begegnung, ein Haus für Freizeiten und Schulungen, ein Kinderspielplatz. Wunder inmitten von Kampf und Zerstörung. Das Buch schildert die Alltagsrealität. Auch menschliches Unrecht und Grausamkeiten. Es enthält sich aber politischer Bewertungen.

Wo wirkt Gott? Wie wirkt Gott? Wie gebraucht Gott Menschen, die sich total auf ihn verlassen und auch ihr Leben für ihn einsetzen? Wen das interessiert, der erhält hier ein lebendiges Beispiel dafür. Ich habe dieses Buch mit Interesse gelesen. Es inspiriert und motiviert. Ich unterstütze die Arbeit von Beit Al Liqa gern.

Helmut Schwarze

„Meine Seele ist stille in dir“ (Liederheft Nr. 20)

„Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Denn er ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht wanken werde.“

Das sagt David in Psalm 62, die Verse 2 und 3. Seine Worte drücken ein tiefes Vertrauen aus, dass sein Gott ihn nie alleine lässt und ihn weiter hält, wie er ihn immer gehalten hat.

Psalmen haben die Eigenschaft, dass wir sie auch heute noch mitbeten können. Sie drücken Freude, Trauer, Vertrauen, Zweifel und manchmal auch Wut aus. Das sind alles Zustände, die uns auch heute nicht fremd sind und uns durch unser Leben begleiten.

Unser Leben wird durch vielfältige Herausforderungen nicht selten ordentlich durcheinandergeschüttelt. Dass man da den Boden unter den Füßen verlieren kann, ist gar nicht so selten.

Umso besser, wenn wir zusammen mit David bekennen können: „Meine Seele ist stille in Dir, o Gott!“

Klaus Heizmann, seit vielen Jahrzehnten uns wohlvertrauter Komponist von Liedern für Chöre und Solo-



stimmen, mag wohl diesen Psalm im Auge, besser im Herzen, gehabt zu haben, als er den Text und die Melodie unseres Liedes schrieb.

Jede der vier Strophen beginnt mit der Gewissheit: „Meine Seele ist stille in Dir.“ Doch die hat ja ihre Gründe. Der Sänger erlebt, dass Gott ihn hält. Er erlebt auch im dunklen Tal der Angst Geborgenheit in ihm. Er erfährt seine Hilfe. Alles, was er zum Leben braucht, bekommt er von ihm.

Er weiß, dass Gott ihn auf seiner Lebensreise sicher ans Ziel führen wird. Er bewahrt seine Schritte und richtet ihn immer wieder auf.

Die sehr einfache und eingängige Melodie macht das Lied zu einem Gebet. Es kann und soll uns auch immer wieder in die Nähe und Ruhe unseres guten Gottes führen.

Joachim Duske

Aus einem Bericht von V. Antoniuk und I. Bandura, dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten des All-Ukrainischen Baptistenbundes, vom 21. Februar 2025

Russlands aggressiver Krieg gegen die Ukraine bedeutet für die Menschen in der Ukraine weiterhin großes Leid. Er verursacht den Verlust von Leben, die Zerstörung der Städte und der zivilen Infrastruktur und schwere Menschenrechtsverletzungen in den gegenwärtig besetzten Gebieten. Dazu gehören religiöse Verfolgung, Kirchenschließungen sowie Folter und Mord an Leitern verschiedener religiöser Gemeinschaften. Der Krieg hat zu einer massenhaften Migration innerhalb unseres Landes geführt, Familien wurden getrennt, ukrainische Kinder wurden nach Russland entführt, militärische und zivile Gefangene wurden unmenschlich behandelt.

Wir versuchen, in diesem Kampf von Gut gegen Böse mutig zu bleiben, einander zu unterstützen und alles Notwendige für den Sieg und das Wohl der Gesellschaft zu tun. Jedoch könnten wir ohne die Hilfe unserer ausländischen Freunde und Partner, unserer Brüder und Schwestern in der Europäischen Baptistischen Föderation, nur wenig bewirken. Die Gebete und die Liebe, die wir von ihnen erfahren, sind eine zuverlässige Quelle der Unterstützung, Kraft und Inspiration.

Die Aufgaben der Kirchen bestehen u.a. darin, für die Grundbedürfnisse der Menschen, besonders während

der kalten Jahreszeit, zu sorgen und humanitäre Hilfe zu leisten. Hilfe leisten wir bevorzugt den Vertriebenen ohne Unterkunft und solchen Gemeindemitgliedern, die unter Einschränkungen ihres Alltagslebens zu leiden haben. Im Rahmen der kirchlichen Arbeit werden Seelsorge und Bibellese in kleinen Gruppen angeboten.

Bei aller Hilfsbereitschaft für die Gesellschaft sind wir in den Kirchen keine Übermenschen. Auch wir leben unter den Bedingungen des Krieges, der sich auf unseren Alltag, unser Gefühlsleben, unsere menschlichen Beziehungen und unsere Arbeitswelt auswirkt. Wegen des Krieges müssen wir Zerstörtes wieder aufbauen, verzweifelte Menschen aufrichten und die Veteranen und ihre Familien eingliedern. Christen in der Ukraine haben gelernt, sich keine Illusionen zu machen, aber auch nicht in passiver Haltung auf den Frieden oder den Sieg zu warten, sondern sich auf die notwendig zu leistenden Arbeiten zu konzentrieren, ohne allzu viel daran zu denken, was noch geschehen könnte.

Deshalb wollen wir weiterhin unsere Kräfte stärken und unsere Hoffnung alleine auf Gott setzen. Wir sind Gott dankbar, dass unser Parlament kürzlich den 24. Februar als „Nationalen Tag des Gebetes“ festgelegt hat, der alljährlich begangen werden soll.

gekürzt und übersetzt aus dem Englischen von Uwe Wilms

des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschlands. Ausgewählte Informationen aus den Heften Nr. 1 - 2, 2025 (www.befg.de).

Bundesratstagung 2025. Anmeldung ab sofort möglich.

„Dein Reich komme! gerecht anders leben“ lautet das Thema der Bundesratstagung vom 28. bis 31. Mai 2025. Die Konferenz bietet Raum für Information, Austausch, Diskussion und Gemeinschaft. Im Fokus der Tagung stehen die Abstimmungen über den Prozess „Unser Bund 2025 - Zukunft gestalten“. Neben Gremienwahlen und wichtigen Beschlüssen werden Bibelarbeiten, Gottesdienste, Musik und vielfältige Begegnungsmöglichkeiten die Tage prägen. Delegierte der Gemeinden des BEFG sind eingeladen, vor Ort in Kassel teilzunehmen. Gäste können auch online dabei sein. Am Sonntag, dem 1. Juni, haben alle Gemeinden die Möglichkeit, gemeinsam online einen Bundesgottesdienst zu feiern.

„Rechenschaft vom Glauben“ aus ökumenischer Perspektive. Symposium vom 12. bis 14. Juni in Elstal.

Die „Rechenschaft vom Glauben“ ist seit 1977 im BEFG und in den Baptistenbünden Österreichs und der Schweiz als Bekenntnisschrift in Gebrauch. Was Baptisten glauben, kann man hier nachlesen. Zur Vorbereitung auf das 50-Jahre-Jubiläum 2027 führt die Theologische Hochschule Elstal 2025 ein Symposium durch, das die „Rechenschaft vom Glauben“ aus ökumenischer Perspektive beleuchtet wird. Auch die Fragen, wie die „Rechenschaft“ sich zu älteren baptistischen Glaubensbekenntnissen verhält, und ganz grundsätzlich, ob Glaubensbekenntnisse überhaupt noch zeitgemäß sind, werden behandelt. Für Diskussionen wird ausreichend Zeit sein.

Online-Seminar: Die Sache mit Israel.

Der BEFG-Fachkreis Christen und Juden und Dienste in Israel laden am 24. März von 19 bis 21 Uhr online ein, über Israel ins Gespräch zu kommen. „Es ist kompliziert“, heißt es in der Einladung. „Die Existenz Israels, des jüdischen Staates, war nie selbstverständlich, oft umkämpft, sowohl ideologisch als auch ganz real. Die politischen Verhältnisse im Nahen Osten sind historisch komplex, politisch kompliziert und die Bilder und Berichte, die uns in Deutschland aus Israel und den palästinensischen Gebieten erreichen, gerade im letzten Jahr oft kaum erträglich.“ Christen verbindet eine besondere Geschichte mit dem Volk des ersten Bundes, und Deutsche verpflichtet eine besondere Verantwortung für das jüdische Leben. Aber was bedeutet das ganz konkret für das Fühlen, Denken und Sprechen über Israel?

ausgewählt von Uwe Wilms

Am Donnerstag, den 3. April, gibt es von 10-13 Uhr unseren beliebten Frühjahrsbasar im Albertinen Haus. Kommen Sie, um zu stöbern oder genießen Sie eine frisch gebackene Waffel mit einer guten Tasse Kaffee.

Am Freitag, den 16. Mai, erklingt von 16:00 - 17:00 Uhr im großen Saal des Albertinen Hauses ein hörenswertes Schlagwerk Konzert. Studierende der Percussions-Klassen von Prof. Cornelia Monske spielen Stücke voller Virtuosität und feiner Klanggebilde. Lassen Sie sich mitnehmen auf eine spannende Reise in rhythmische Welten. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

Am Samstag, den 17. Mai, wird ab 15 Uhr beim Café Alberti in der Cafeteria getanzt! Es gibt Kaffee und Kuchen mit viel guter Musik. Für alle, die Freude am Tanzen haben, egal ob alleine, als Paar, mit oder ohne Demenz. Um Anmeldung über das Büro der Wohnanlage wird gebeten.

MEDITATION

Herzliche Einladung zum Meditationskreis im Albertinen Haus

Einmal pro Monat trifft sich in der Bibliothek der Meditationskreis. Wir sind dort ca. 1 Stunde zusammen. Das Angebot ist offen für alle Interessierten, auch für solche, die nicht im Albertinen Haus wohnen.

Unser Anliegen: In Gottes Nähe zur Ruhe zu kommen und aufzutanken.

Unser Motto: Die auf den HERRN hoffen, bekommen neue Kraft. (Jesaja 40,31a).

Schwerpunkt ist die Stille. Wir treten in Gottes Gegenwart, lassen Ihn wirken, hören auf Ihn. Mindestens die Hälfte der Zeit verbringen wir schweigend. Aber auch Gespräch und gemeinsames Gebet finden Raum.

Termine 2025

01.04. - 06.05. - 03.06. - 01.07. - 05.08.
- 02.09. - 07.10. - 04.11. - 02.12.2025

Helmut Schwarze

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Schnelsen e.V.
KIRCHE AM KRANKENHAUS
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg
Postfach 610340 · 22423 Hamburg
info@kirche-am-krankenhaus.de

Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11
BIC GENODE51BH2

Gemeindebüro

Tel.: (0 40) 57 14 93 75
gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de
Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

Pastor

Pastor Manfred Ewaldt
Tel.: (0 40) 57 14 93 75
pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindeleitung

Karl-Heinz Vorwig (Gemeindeleiter)
gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer
kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt
Tel.: (0 40) 55 88 66 76
oliver.franke@immanuelalbertinen.de

Redaktionsteam

Angela Duske
Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)
Wolfgang Gerckens
Kira Baars (Layout)
Christiane Ross

Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de

Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:
kontaktredaktion@kirche-am-krankenhaus.de

www.facebook.de/kircheamkrankenhaus

Die **nächste Ausgabe** erscheint am **18. Mai 2025**, **Redaktionsschluss** für die nächste **KONTAKTE**-Ausgabe ist der **27. April 2025**.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder, die nicht mit der Meinung der Redaktion identisch zu sein braucht.

GOTTESDIENSTE

in der **Kirche am Krankenhaus**, Hogenfelder Straße 28, und im **Albertinen-Haus**,
Sellohpsweg 18-22 jeweils sonntags um 10:00 Uhr (Änderungen sind möglich).

Datum	Kirche am Krankenhaus	Kirche im Albertinen-Haus	Kollekten
16.03.	Gottesdienst – Pn. Regina Claas	Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	EBM Sierra Leone
23.03.	Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	Gottesdienst – P. Matthias Erbwein	Gemeindarbeit
30.03.	Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	Gottesdienst – Diakonin Susan Jose	Junge Gemeinde
06.04.	Gottesdienst – P. Norbert Groß	Gottesdienst – P.i. R.: Helmut Schwarze	Gemeindarbeit
13.04.	Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	Kein Gottesdienst – Gemeinsam in der Kirche am Krankenhaus	Jesus Center
18.04.	Gottesdienst – P. Dietmar Lütz	Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	Ostersammlung
20.04.	Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	Gottesdienst – Diakonin Susan Jose	Ostersammlung
27.04.	Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	Gottesdienst – Diakonin Stefanie Eggers-Macuch	Gemeindarbeit
04.05.	Gottesdienst – Pn. Corinna Schmidt	Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	EBM Izmir
11.05.	Gottesdienst – P. T. Gräß / P. M. Ewaldt 118. Albertinen-Jahresfest	Gottesdienst – Diakon U. Loose	Immanuel-Albertinen-Diakonie
18.05.	11 Uhr Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	9:30 Uhr Gottesdienst – P. Manfred Ewaldt	Gemeindarbeit

Die Zugänge zu den Gemeinderäumen sind barrierefrei; Hilfsmittel für Hörgeschädigte sind vorhanden.

An den farbig unterlegten Sonntagen feiern wir Abendmahl.